



Statistik aktuell für Nürnberg und Fürth

Ein Informationsdienst des Amtes für Stadtforschung und Statistik

Statistischer Monatsbericht für Juli 2005

01. September 2005

Indikatoren zur Bildungsbeteiligung in Nürnberg und im Städtevergleich

Bildung ist ein zentrales Schlüsselwort, um auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet zu sein. Bildung eröffnet Wege in viele Richtungen: berufliche Chancen, aber auch mehr Gestaltungsmöglichkeiten im privaten Lebensumfeld; mehr Schutz vor Arbeitsplatzrisiken, aber auch, in einem rohstoffarmen Land wie Deutschland, wichtige Voraussetzung für den wirtschaftlichen Fortschritt im globalen Wettbewerb. Bildung fördert die soziale Gerechtigkeit und den demokratischen Prozess. Ohne den Erwerb und die Förderung von mehr Bildung können gesellschaftliche Unterschiede, seien sie wirtschaftlicher oder sozialer Natur oder durch kulturelle Unterschiede und sprachliche Probleme von Migranten bedingt, nicht wirksam ausgeglichen werden.

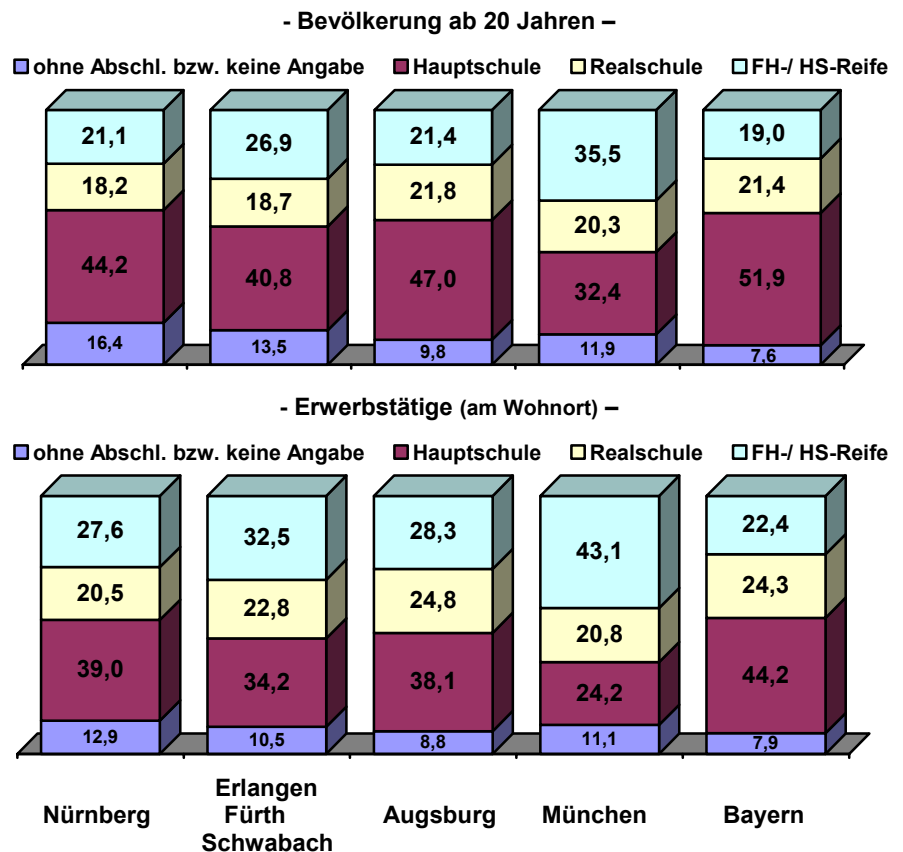
Bildung ist daher einer der wesentlichsten Faktoren für die Zukunftsentwicklung des Einzelnen, aber auch für die Stadt als Zentrum der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Prozesse. Seit dem PISA-Programm, mit dem die OECD in ihren Mitgliedsstaaten über die Stärken und Schwächen der Bildungssysteme informiert, haben diese Leistungsvergleiche einen hohen politischen Stellenwert erlangt, zumal damit auch ein Beitrag zur Aufklärung der ökonomischen, sozialen und pädagogischen Bedingungen, die für die Leistungsunterschiede zwischen den Ländern verantwortlich sind, erbracht werden soll. Bayern ist es nach den kürzlich vorgestellten Ergebnissen von PISA 2003 als einzigem der 16 Bundesländer gelungen, in allen gemessenen Kompetenzbereichen (Lesen, Mathematik, Naturwissenschaften, Problemlösekompetenz) an die internationale Spitzengruppe (Finnland, Korea) anzuschließen. Allerdings handelt es sich dabei um Mittelwertvergleiche; Unterschiede in regionaler und sozialer Hinsicht bleiben bestehen. Die Situation und das Niveau der Bildungsbeteiligung in Nürnberg soll daher einer näheren vergleichenden Betrachtung unterzogen werden. Einzelergebnisse über den Bildungsstand der am PISA-Test teilgenommenen Nürnberger Schüler stehen dabei nicht zur Verfügung. Es wird daher auf andere Quellen zurückgegriffen.

Der deutschlandweit durchgeführte jährliche Mikrozensus bietet eine der wichtigsten Informationsgrundlagen, um Bildungs-, Berufs- und Erwerbsstrukturen

beschreiben zu können. Auch Städtevergleiche sind in eingeschränktem Maße möglich. Verglichen mit den Nachbarstädten Erlangen, Fürth und Schwabach (die aufgrund der Stichprobengröße des Mikrozensus nur zusammengefasst dargestellt werden können) und insbesondere im Vergleich zu München erreicht danach die Bildungsstruktur der Nürnberger Bevölkerung und der Erwerbstätigen nur ein unterdurchschnittliches Niveau (vgl. Abb. 1 unten und Tab. 1 Beiblatt). Der Anteil der Personen mit Fachhochschul- bzw. Hochschulreife ist auch in Nürnberg in den letzten Jahren permanent gestiegen und liegt etwas über dem bayerischen Durchschnitt; die Quote der Personen ohne Schulabschluss ist jedoch sowohl bei den über 20-jährigen Einwohnern insgesamt als auch bei der Untergruppe der Erwerbstätigen, vergleichsweise hoch.

Die Qualifikationsstruktur der Erwerbstätigen ist nicht nur ein wichtiges Kriterium für die Entwicklung zukunftsorientierter Standortbedingungen; sie ist auch ein Indikator für das Ausmaß von potenziellen Arbeitsmarktrisiken und beruflichen Zukunftschancen der Beschäftigten. Ein Drittel der Nürnberger Erwerbstätigen hat im Mikrozensus 2004 angegeben, über keinen Berufsbildungsabschluss zu verfügen. Im innerbayerischen Städtevergleich ist dies der schlechteste Wert. Zwar ist der Anteil der Erwerbstätigen mit fachgebundener oder allgemeiner Hochschulreife in den letzten zehn Jahren in Nürnberg um 5 %-Punkte auf heute knapp 28 % gestiegen. Die entsprechenden Zuwachsraten in Augsburg, München und Erlangen/ Fürth/ Schwabach waren im gleichen Zeitraum jedoch doppelt so hoch.

Abb. 1: Schulabschlüsse der Bevölkerung ab 20 Jahren und der Erwerbstätigen im bayerischen Städtevergleich 2004



Quelle: Mikrozensus 2004, Bayer. Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

In München besitzen erheblich mehr Erwerbstätige die Fachhochschul- bzw. Hochschulreife (43 %) als lediglich den Hauptschulabschluss (24 %). In Nürnberg stellt sich dieses Verhältnis nahezu umgekehrt dar. Ein ähnliches Bild zeigt der bayerische Städtevergleich, wenn man die Bildungsabschlüsse auf die über 20-jährigen Einwohner bezieht (vgl. Tab. 1 Beiblatt).

Ein Vergleich der Bildungsabschlüsse von Arbeitslosen unter 25 Jahren untermauert den engen Zusammenhang zwischen Bildungsbiografie und Berufsrisiken (vgl. Tab. 2, Beiblatt, mit den aktuellen Daten von Juli 2005). Die relativ übereinstimmenden Ergebnisse des Großstadtvergleichs belegen, dass der Faktor „Bildungsdefizite“ eindeutig gegenüber den strukturellen Unterschieden im Bildungssystem oder den bildungsrelevanten Unterschieden in der Bevölkerungsstruktur dominiert. Von der Sondersituation in Universitätsstädten wie Erlangen, Würzburg oder Regensburg abgesehen, ist in allen Großstädten (auch in München, Stuttgart oder Frankfurt, die sich ansonsten durch überdurchschnittlich gute Bildungsindikatoren auszeichnen) eine enge Kopplung zwischen dem geringen Bildungsniveau und dem Arbeitsplatzrisiko festzustellen. Der Anteil der unter 25-jährigen Arbeitslosen ohne Berufsausbildung beträgt in Nürnberg, Fürth, Augsburg und München etwas weniger als 60 %, in Frankfurt und Stuttgart haben sogar etwa zwei Drittel der jungen Arbeitslosen keine Berufsausbildung. Vor diesem Hintergrund bekommen die von der Stadt Nürnberg kürzlich durchgesetzten neuen Qualifizierungsangebote für Jugendliche, die bisher noch keinen Ausbildungsplatz gefunden haben, ein zusätzliches Gewicht. Zwei neue Berufsfachschulen, die Fortführung der Einstiegsqualifizierung (EQJ) und das Angebot eines Berufsvorbereitungsjahrs „BVJ Plus“ sollen diesen Jugendlichen neue Zukunftsperspektiven eröffnen.

Eine zentrale Herausforderung des Bildungssystems ist es daher, den Anteil junger Menschen mit einer Risikoprognose für die individuelle und gesellschaftliche Zukunft zu verringern. Unstrittig ist, und durch PISA erneut bestätigt, dass es einen Zusammenhang zwischen der sozialen Herkunft und dem Bildungserfolg gibt. Dies ist nicht nur ein Problem der

Chancengerechtigkeit, sondern wirft auch die Frage auf, inwieweit das Schul- und Bildungssystem, unabhängig von der sozialen Herkunft, Ressourcen entwickeln und Kompetenzen fördern kann.

Unter diesem Aspekt ist ein Städtevergleich mit Indikatoren zur Beteiligung an weiterführender Schulbildung aufschlussreich (vgl. Tab. 3, Beiblatt). Der Anteil der Gymnasiasten an allen Schülern liegt in Nürnberg und Fürth bei etwa einem Viertel, während er in Erlangen, Regensburg und Würzburg bei über einem Drittel und in München, Stuttgart und Frankfurt bei über 30 % liegt. Entsprechend gering ist in Nürnberg und Fürth die Quote der Schüler der 11. Klassenstufe. Natürlich spielen hier ökonomische, soziale und kulturelle Statusunterschiede in der Bevölkerungsstruktur der Städte eine Rolle; sie allein können die Unterschiede aber nicht erklären. Denn auch in den Städten, in denen wie in München, Stuttgart und Frankfurt der Anteil ausländischer Schüler (der sich im allgemeinen negativ auf die Gymnasialquote auswirkt) noch weitaus höher ist als in Nürnberg und Fürth, sind die Beteiligungsquoten an weiterführender Bildung deutlich günstiger.

Abschließend soll auf die unterschiedliche Bildungsbeteiligung in den Nürnberger Stadtteilen eingegangen werden. Als Indikator kann dafür die Übertrittsquote an Gymnasien in den Grundschulsprenkeln herangezogen werden; diese betrug zum Schuljahr 2004/2005 durchschnittlich 39,8 %. Im kürzlich vorgelegten Integrationsbericht des Schulreferats wurden die Übertritte an weiterführende Schulen mit den Anteilen ausländischer Schüler im jeweiligen Sprengel verglichen und festgestellt, dass zwischen Migrationsanteil und Schulerfolg im Grundschulbereich ein eindeutiger Zusammenhang besteht. In der Karte auf dem Beiblatt wird dieser Zusammenhang eindrucksvoll veranschaulicht. In den Sprengeln der Außenstadt, die nur geringe Anteile von ausländischen Schülern (unter 5 oder maximal 15 %) aufweisen, liegen die Übertrittsquoten bei 50 bis über 60 % (so in der Grimmstr. 77 %, Thoner Espan 70 %, Moritzbergstr. und Fischbacher Hauptstr. 65 %). In den Sprengeln der Innenstadt, der Südstadt und westlichen Außenstadt mit Ausländerschüleranteilen von 30 % und höher verbleiben dagegen nicht sel-

ten mehr als zwei Drittel der Schüler an den Hauptschulen; die Übertrittsquoten ans Gymnasium liegen hier bei unter 30 %.

Allerdings drücken diese einfachen Vergleiche zwischen zwei Merkmalen nur die oberflächliche Dimension des Problems aus. Die Hintergründe sind komplizierter. Berücksichtigt man, unabhängig von der formalen Staatsangehörigkeit, den Migrationsstatus und die sozioökonomische Lage der Elternfamilien einerseits und die lokalen Bedingungen zur Förderung von Bildungschancen andererseits (Bildungsnähe und Sprachverhalten im Elternhaus, räumliche und mentale Nähe zu weiterführenden Schulen, spezifische Förderprogramme usw.), so verschärft sich zum Teil die Problemsituation (dort, wo neben den bildungs- und sprachrelevanten Nachteilen von Migrantenkindern noch Probleme in der sozialen und wirtschaftlichen Lebenslage hinzutreten). Auf der anderen Seite werden aber auch Tendenzen für eine Entschärfung des Zusammenhangs zwischen sozialem Milieu und Bildungschancen sichtbar.

Dies zeigt sich in Nürnberg in den verdichteten Innenstadtvierteln, die durch eine funktionierende Mischstruktur von Deutschen und alteingesessenen Migranten gekennzeichnet sind, wie in St. Johannes, Teilen von Gostenhof, der Alt- und Nordstadt oder in Wöhrd und Schoppershof. Verbindet sich diese Mischstruktur mit lokalen schulpolitischen Fördermaßnahmen oder werden allein schon durch die räumliche Nähe von Gymnasien Anreize geschaffen, wie das in den genannten Gebieten (zum Beispiel in den Sprengeln Adam-Kraft-Str., Bartholomäusstr., Bismarckstr., Hegelstr., Insel Schütt, Paniersplatz) der Fall ist, dann zeigen sich keine oder nur geringe Abweichungen zum durchschnittlichen Übertrittsverhalten in der Stadt.

Im Zusammenhang mit dem Projekt „Zuwanderer in der Stadt“ hat das Statistische Amt eine umfassende kleinräumige Sozialraumanalyse durchgeführt. Es erscheint lohnend, diese Sozialraumtypisierung noch um bildungsbezogene Merkmale zu ergänzen. Es ist außerdem daran gedacht, im Rahmen der für den Herbst geplanten Wohnungs- und Haushaltserhebung eine Elternbefragung zum Thema Bildung durchzuführen.

Verbraucherpreisindex						
2000 = 100	Mai		Juni		Juli	
	2005	2004	2005	2004	2005	2004
...für Deutschland	108,0	106,2	108,1	106,2	108,6	106,5
Veränderung zum						
- Vormonat (%)	0,3	0,2	0,1	0,0	0,5	0,3
- Vorjahresmonat (%)	1,7	2,0	1,8	1,7	2,0	1,8
...für Bayern	109,2	107,0	109,4	107,0	109,9	107,4
Veränderung zum						
- Vormonat (%)	0,4	0,3	0,2	0,0	0,5	0,4
- Vorjahresmonat (%)	2,1	2,2	2,2	2,0	2,3	2,0

Quelle: Statistisches Bundesamt und Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

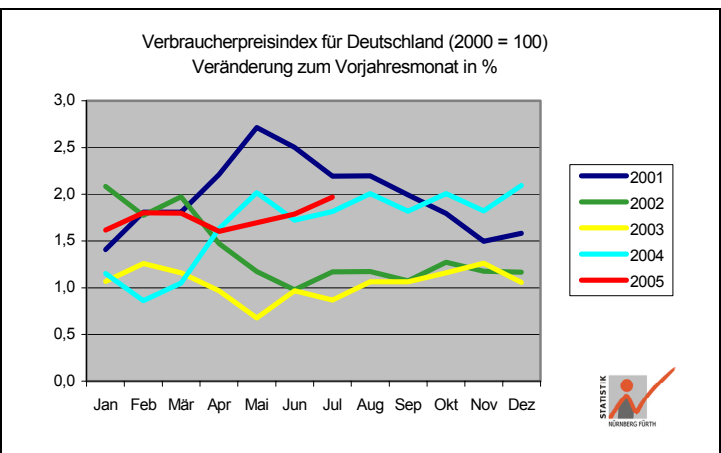


Tabelle 1: Bevölkerung (20 Jahre und älter) und Erwerbstätige nach dem allgemeinen Schulabschluss und beruflichen Ausbildungsabschluss im bayerischen Städtevergleich 2004

Bildungsabschlüsse	Nürnberg	Erlangen, Fürth, Schwabach	Augsburg	München	Bayern
Bevölkerung 20 Jahre und älter ¹⁾	406.900	208.150	210.700	1.040.500	9.785.700
davon in Prozent:					
ohne bzw. keine Angabe zum Schulabschluss	16,4	13,5	9,8	11,9	7,6
Haupt- (Volks-) schulabschluss	44,2	40,8	47,0	32,4	51,9
Realschul- od. gleichwert. Abschluss	18,2	18,7	21,8	20,3	21,4
Fachhoch-/ Hochschulreife	21,1	26,9	21,4	35,5	19,0
Erwerbstätige	210.000	114.000	113.000	629.000	5.827.000
davon in Prozent:					
ohne bzw. keine Angabe zum Schulabschluss	12,9	10,5	8,8	11,1	7,9
Haupt- (Volks-) schulabschluss	39,0	34,2	38,1	24,2	44,2
Realschul- od. gleichwert. Abschluss	20,5	22,8	24,8	20,8	24,3
Fachhoch-/ Hochschulreife	27,6	32,5	28,3	43,1	22,4
ohne Berufsbildungsabschluss bzw. keine Angabe	32,9	27,2	27,4	28,0	24,6
Berufl. Praktikum, Lehrausbildung	43,3	44,7	50,4	37,0	52,1
Meister-/ Techniker ausb., Fachschule	8,1	8,8	6,2	8,1	9,9
Fachhoch-/ Hochschule, Promotion	15,7	19,3	15,9	26,9	13,4

¹⁾ Stand 31.12.2003, gerundet

Quelle: Mikrozensus 2004, Bayer. Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, eigene Berechnungen



Tabelle 2: Arbeitslose unter 25 Jahren nach dem allgemeinen Schulabschluss und beruflichen Ausbildungsabschluss im Städtevergleich, Stand Juli 2005

Bildungsabschlüsse	Nürnberg	Fürth	Erlangen	Augsburg	Regensburg	Würzburg	München	Stuttgart	Frankfurt
Arbeitslose unter 25 J. insg.	3.698	1.006	471	2.303	898	845	5.970	3.780	4.327
% von allen Arbeitslosen	11,0	13,8	12,9	12,7	13,8	13,9	9,8	12,3	12,3
% Rechtskreis ARGE (SGB II)	59,0	52,6	25,1 ^{*)}	49,9	49,9	55,3	49,8	63,9	66,2
davon nach Schulabschluss in %:									
kein Schulabschluss	20,1	20,8	13,2	27,0	16,5	17,2	23,9	32,9	27,5
Hauptschule/mittlere Reife	74,8	75,8	80,5	68,3	74,4	76,1	69,9	60,9	64,6
FH/HS-Reife	5,1	3,5	6,4	4,8	9,1	6,8	6,3	6,3	7,9
davon nach Ausbildung in %:									
ohne Ausbildung	56,3	59,0	39,7	54,8	50,7	46,3	58,4	63,8	68,7
dar. ohne Schulabschluss	32,4	32,6	27,3	43,3	25,7	32,2	38,4	50,7	39,5
mit Ausbildung	43,8	41,1	60,3	45,2	49,3	53,7	41,6	36,2	31,3
dar. ohne Schulabschluss	4,3	3,9	3,9	7,2	7,0	4,2	3,5	1,5	1,3
Hauptschule/mittl. Reife	89,0	90,6	89,8	87,0	84,2	89,9	87,3	87,2	84,7
FH/HS-Reife	6,7	5,6	6,3	5,8	8,8	6,0	9,2	11,3	14,1

^{*)} optierende Gemeinde, daher z. Zt. noch Untererfassung möglich

Quelle: Bundesagentur für Arbeit



Tabelle 3: Indikatoren zur Beteiligung an weiterführender Schulbildung im Städtevergleich

Merkmal	Nürnberg	Fürth	Erlangen	Augsburg	Regensburg	Würzburg	München	Stuttgart	Frankfurt
Schüler je 100 Einwohner 2002	10,2	12,0	13,7	12,2	13,8	14,8	9,0	10,1	9,5
Anteil der ausländischen Schüler an allen Schülern 2002	22,8	18,6	10,3	19,5	7,8	6,0	24,1	29,0	32,8
Anteil der Schüler in der 11. Klassenstufe an allen Schülern 2002	2,3	2,4	3,2	2,7	3,5	4,2	2,9	3,3	3,9
Anteil der Schüler an Gymnasien an allen Schülern 2002	23,4	25,3	36,4	28,9	38,6	39,6	31,2	30,5	30,4
Anteil der ausländ. Gymnasiasten an allen Gymnasiasten 2002	8,9	6,3	4,4	5,6	2,8	2,9	10,2	12,2	18,6

Quelle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Indikatoren und Karten zur Raumentwicklung (INKAR) 2004



Nürnberg:
Übertrittsquoten ans Gymnasium
und Anteil der ausländischen
Kinder in den Grundschulen

